

Fortsetzung folgt.

Siegreich in West und Ost.

Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern blieb die Feuerkraft bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Festigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Ypern-Mentines und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohl bekannten Trichterfeld führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht; aus einigen der 25 vor unserer Front zerstörten liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechts-tätigkeit tagsüber auf Streifenfeuer; abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chemin-des-Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli. Längs des Brucy örtliche Ge-fechte.

Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen er-neut zum Kampf gestellt.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Südlich von Czernowiz leistet der Feind an der rumä-nischen Grenze Widerstand, unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Serech (Cris) und haben nach heftigen Kämpfen Radauz genommen.

Beiderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Bistritza wurden russischen Nachhut mehrerer Höhen-stellungen entzogen. — Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mt. Casimul und am Kloster Lepsa nördlich des Putna-Tales sind verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechts-tätigkeit aufgelebt.

Macedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 6. August. Der amtliche Heeresbericht meldet, daß der Feind bei erneuten vergeblichen Angriffen im Cassinugebiet beträchtliche Verluste erlitt. — Artillerie-feuer auf der ganzen Monzofront.

Vom Seekrieg.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Amlich wird gemeldet: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 8 Dampfer und 2 Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Babbington“, mit 8000 Td. Eisenerz von Cartagena nach Glasgow, der nach zweistündigem Artillerie-gefecht zum Sinken gebracht wurde, ein englischer Maschinist gefangen genommen, ferner ein bewaffneter Landdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englands Schiffsverluste.

Das englische Handels- und Schiffsverkehrsministerium macht bekannt, daß trotz der hohen Verluste infolge des U-Boot-Krieges immer noch 15 Millionen Tonnen eng-lischer Schiffe auf See sind. (Hier gibt der englische Handels- und Schiffsverkehrsminister zum ersten Male die schweren Verluste der britischen Handelsflotte zu. Sicher ist ihm aber hinsichtlich der Anzahl der auf dem Meere schwimmenden britischen Schiffstonnen ein Irrtum unter-lausen.)

Eine Richtigstellung.

Gegenüber den wiederum auftretenden Gerüchten über übermäßige U-Bootsverluste wird von amtlicher Seite er-klärt, daß in der Zeit vom 1. 2. bis 1. 8. im Monat durch-schnittlich nur wenig mehr als drei U-Boote verlorengegangen sind. Der monatliche Zuwachs an U-Booten in derselben Zeit beträgt ein Mehrfaches davon.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 6. Aug. Kaiser Wilhelm hat dem Chef des Generalstabes der 1. u. 2. Armee, v. Arz, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

Berlin, 6. Aug. Zwischen Generalfeldmarschall v. Hinden-burg und dem bulgarischen Generalissimus Schelew fand an-gehts der großen Erfolge in Galizien und der Bukowina ein herzlicher Telegrammwechsel statt.

Wien, 6. Aug. Kaiser Karl verlieh dem Generalfeld-marshall v. Hindenburg und dem General Ludendorff die Große Militärverdienstmedaille, bezw. das Militärverdienst-kreuz erster Klasse.

Wien, 6. Aug. General Ceunynck ist zum belgischen Kriegsminister ernannt worden. Zugleich ist ein ständiger Kriegsrat gebildet worden.

Zürich, 6. Aug. Auf der Straße Amiens-Rouen sind zwei englische Truppeneinheiten zusammengestoßen. Es sind 8 Tote und 30 Schwerverletzte zu verzeichnen. Der Sach-schaden ist groß.

Amsterdam, 6. Aug. Die englische Presse kündigt wegen der Erfordernisse der militärischen Lage eine weitere Ein-schränkung des Eisenbahnverkehrs ab Dezember an.

Paris, 6. Aug. Kriegsminister Painlevé hat die Dauer des Urlaubs vom 1. Oktober an auf 10 Tage für vier Monate festgelegt.

Alleinherrscher Kerenski.

Stockholm, 6. Aug. In einer längeren Erklärung teilt Kerenski dem Volke mit, daß er die Neubildung des Kabinetts über-nommen und sich entschlossen habe, eine Neuordnung der Regierungsgewalt durch-zuführen.

Daß dem Chaos das sich nun endlich eine klare Tat-sache herausgeholt: Kerenski hat nach heftigem Kampf hinter den Kulissen die Macht, die Alleinherrschaft an sich gerissen. Es ist nicht uninteressant, in welcher Weise er schließlich doch noch die Vertreter des Bürgertums, wie seine eigenen Parteigenossen zu überzeugen wußte, daß das Heil nur von ihm, als von dem allein Fähigen kommen könne. Als sich die Unmöglichkeit herausstellte, mit den Radikalen

zusammen ein Ministerium der nationalen Einheit zu bilden, legte Kerenski kurzerhand alle seine Ämter nieder, indem er an die einstweilige Regierung eine Mitteilung richtete, die ihn ganz auf der Höhe seines oratorischen und schauspielerischen Könnens zeigte. An dem Gelingen meines Werkes verzweifelnd, so ungefähr schrieb er, weil die Parteikämpfe auch während der höchsten Not des Vater-landes nicht ruhen, lege ich mein Amt in die Hände der Regierung.

Die Dinge nahmen ganz den Verlauf, den der ver-megene Politiker erträumt hatte: Sein bester Gegner Miluskow trat selbst dafür ein, daß Kerenski mit unum-schränkter Macht ausgestattet werde. Auch der Arbeiter- und Soldatenrat, der sich vor einer Woche noch gegen eine Diktatur gestäubt hatte, mag jetzt wohl eingesehen haben, daß alle Bande zerrissen, alle Möglichkeiten, die Ordnung wiederherzustellen, erschöpft sind. Und so gab er schließlich seine Einwilligung, als Kerenski die Diktatur angeboten wurde.

Natürlich nahm Kerenski an. „Die Pflicht gegen das Vaterland“, so sagt er in seiner Proklamation, „gebietet es“. Das Programm des neuen Alleinherrschers läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Fortsetzung des Krieges, Erhaltung der Kampfkraft der Armee, Wiederherstellung der Ordnung hinter der Front. Die denkwürdige Pro-klamation schließt mit den Worten: „Ich halte es in meiner Eigenschaft als Regierungsoberhaupt für unvermeidlich, eine Änderung in der Ordnung und in der Verteilung der Regierungsarbeit einzuführen, da ich es nicht für am Platz halte, mich durch die Erwägung behindern zu lassen, daß diese Änderungen meine Verantwortlichkeit hinsichtlich der höchsten Aufgaben des Staates erhöhen werden.“

Mit unerbittlicher Folgerichtigkeit hat die russische Revolution, mit einigen der Zeit entsprechenden Ände-rungen den Weg der französischen Revolution durchlaufen: Sturz der Dynastie, Volks- und Schreckensherrschaft, Vollzugsausschuß, Konstitut, Diktatur — Alleinherrschaft. Kerenski war nicht ernannter Konstitut, nicht gewählter Diktator, in Wahrheit regiert seit zwei Monaten sein Wille unumschränkt in Rußland. Wird er das Land nun endlich in geordnete Zustände und zum Frieden führen? Oder wird er — unter dem Einfluß Englands — den Rest der russischen Kraft auf den Blutfeldern vergeuden? Das ist die Schicksalsfrage, deren Beantwortung das Wohl und Wehe Rußlands noch dringender von dem Alleinherrscher heischt, als von dem durch Beschlüsse gebundenen Ver-treter der Regierung.

Der Ministerwechsel.

Sonntag nacht gab das amtliche Telegraphen-Bureau die Liste der Staatsminister heraus, die im Reich und Preußen gehen und kommen. Es sind je fünf Träger von hohen Reichs- und preussischen Staatsämtern, die durch neue Männer ersetzt werden. Hier die Liste:

A. Im Reich

Scheiden aus:

1. Dr. Helfferich als Staatssekretär des Innern, bleibt aber als Reichskanzler-Stellvertreter im Amt.
2. Dr. Zimmermann Staatssekretär des Äußern.
3. Dr. Lisco Staatssekretär im Reichsjustizamt.
4. Kräfte Staatssekretär d. Reichspostamts.
5. v. Batocki Bräf. des Kriegsernährungs-amts.

ersetzt durch:

- Dr. Wallraf Oberbürgermeister in Köln, und Dr. Schwander Bürgermeister in Strassburg.
- Dr. v. Kahlmann Botschafter in Konstantinopel.
- Dr. v. Krause 2. Vizepräsident des Preussischen Abgeordnetenhauses.
- Kahlm Präsident des Eisenbahn-direktion Berlin.
- v. Walldow Oberpräsident von Pommern.

Dr. Helfferich scheidet nur als Staatssekretär des Innern aus, bleibt jedoch als Stellvertreter des Reichskanzlers (als sog. „Sprechminister“ ohne Ressort) im Amt. Das Reichsamt des Innern wird geteilt in eine politische und wirtschaftliche Abteilung. Die Leitung der politischen Abteilung übernimmt Dr. Wallraf, an die Spitze der wirtschaftlichen tritt Dr. Schwander. Aus dem Kriegsernährungsamt wird ein Reichs ernährungsamt. Dem neuen Staatssekretär v. Walldow werden zwei Unterstaatssekretäre beigegeben, die schon jetzt im Kriegsernährungsamt tätig waren: Ministerialrat v. Braun und Dr. August Müller.

B. In Preußen

Scheiden aus:

1. Dr. Bieseler Justizminister.
2. Dr. Lenge Finanzminister.
3. v. Loebell Minister des Innern.
4. Dr. v. Schorlemer Landwirtschaftsminister.
5. Dr. v. Trost zu Solz Kultusminister.

ersetzt durch:

- Dr. Spahn Oberlandesgerichtspräsident.
- Gergt Regierungspräsident.
- Dr. Drews Unterstaatssekretär.
- v. Eifenhart-Rothe Landeshaupmann.
- Dr. Schmidt Ministerialdirektor.

Außerdem scheidet im Reichs Unterstaatssekretär Richter aus und der Chef der Reichskasse Unterstaats-sekretär Bahnschaffe wird durch den Landrat v. Gräve-nik ersetzt.

Mit der frischen Farbe der Entschlebung hat Dr. Michaelis die zugesagte Umbildung der Reichs- und Staatsregierung nach wenigen Wochen der Vorbereitung durchgeführt. Nicht tropfenweise, in einem Zuge hat er die neuen Männer auf ihre Posten gestellt und damit im Reich wie in Preußen organisatorische Neuerungen verknüpft, die sich im Zusammenhange mit einer strafferen Führung der Geschäfte als notwendig aufdrängten. Wie weit er damit und mit der Auswahl der Per-sonen das Richtige getroffen hat, wird die Zukunft lehren. Entscheidend ist natürlich auch in diesem Falle der Geist, der die neuen Regierungen beherrschen soll, und hier wird der maßgebende Einfluß des Mannes, in dessen Persönlichkeit die gesamte Regierungsgewalt gipfeln soll, Art und Wesen der zukünftigen Politik des Reiches wie seiner führenden Bundesstaaten bestimmen. Zu Vor-schulberrechen an die Männer des neuesten Kurzes wird sich heutzutage niemand aufgelegt fühlen; aber der ent-schlossene Griff, mit dem der Kanzler sich die Tür zu Re-formen an Haupt und Gliedern geöffnet hat, muß das

Vertrauen zu seiner staatsmännischen Tatkraft haben, damit ist zunächst schon viel gewonnen.

Die Ernennungen im einzelnen entwerfen im großen und ganzen den Aufblickungen der letzten Tage. Ihnen, nach der persönlichen Seite hin, den demokra-tischen Wert, verleiht, ist die Tatsache, daß zwei von Spitze von Zentralbehörden berufen worden sind, an der sachlich politischen Seite hin, daß sie aus den Reihen der Mittelparteien entnommen worden sind. Dem Reichs-nationalliberalen, also diejenigen beiden Parteien, deren Verhalten in den kritischen Tagen des Rücktritts des Herrn v. Bethmann aus der Regierung mit der Leitung der Reichs- und Reichs-geschäfte verknüpft worden. Das Bürger-tum mit den beiden Oberbürgermeistern namhafte Vertreter der Reichshauptstadt entsandt, während die Sozialdemokratie einen wichtigen Posten im Kriegsernährungs-bezirk — oder vielmehr — befehlt halten konnte. Dr. Müller, der langjährige Leiter ihrer vereinigten Organisationen im Reich, hat schon Präsidenten v. Batocki seit dem Mai 1918 stets lebendigem Eifer zur Seite gestanden. Söllig ist, daß Dr. Spahn, der Vorsitzende der Reichsversammlung des Reichstages, das preussische Ministerium, und Dr. v. Krause, der Vertreter der Nationalliberalen im Landtage des Reichstages, über-nimmt; die umgekehrte Verteilung der beiden hätte weniger überrascht. Aber gleichwohl, das ver-träglich Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Ver-tretung ist nun angebahnt.

Manche Leute werden mehr erwartet haben; sie sind sich mit den jetzigen Ernennungen nur als mit einer schlagartigen auf die vielberufene Parlamentarität unserer Regierungsmethoden zufrieden geben und Allen auch die parlamentarischen Länder der Welt nicht und immer die Erfahrung gemacht, daß keine nicht Maßnahmen, den Ausschlag geben. Wir haben frisches Blut in die Herzkammern unseres Lebens hineingelassen. Hoffen wir, daß es dem Volks- und Staatskörper zum Segen gereichen wird.

Der Lebensgang der neuen Männer.

Dr. Mar Wallraf ist 1859 als Sohn eines Fabrikanten in Köln geboren und katholischer Konfession. Er war ein Jahr bei der Regierung in Aachen als Regierungsrat tätig und wurde im Juli 1889 zum Landrat des Kreises Malmesbury ernannt. Sein jetziges Amt als Bürgermeister der Stadt Köln bekleidet er nach erfolgter Wahl durch die ordentliche Versammlung seit Juli 1906.

Dr. Rudolf Schwander ist 1863 zu Colmar i. L. geboren. Er ist Bürgermeister der Stadt Strassburg seit 1908 und Mitglied des Reichstages des Unterhauses und Mitglied im Reichstages des Deutschen Reichstages. Den großen Teil der Zeit an die Kommunen in der Lebenslauf sozialisieren stellt, sind in wenigen Städten in be-wundernder Weise geleistet worden wie in Strassburg, in aus-schauernder Weise hat Dr. Schwander vom Beginn des Krieges an Vorfälle getroffen, daß die Vellefierung der mit Lebensmitteln sichergestellt wurde.

Dr. Richard v. Kahlmann ist geb. 3. März 1864 in Konstantinopel, katholisch, bayerischer Staatsangehöriger, studierte in Leipzig, Berlin, München Jurisprudenz, wurde er der Kaiserl. Hofrat in St. Petersburg, über-nahm, 1900 zum Legationssekretär ernannt. Legationssekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in London, 1904-1906 Geschäftsträger in Tanger, 1906 2. Sekretär der Kaiserlichen Gesandtschaft in Washington, 1906 1. Sekretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in London, 1914 der Kaiserlichen Gesandtschaft in Konstantinopel, 1915 Gesandter in außerordentlicher Mission im Haag, 1916 Botschafter in außerordentlicher Mission in Konstantinopel.

Dr. Paul v. Krause ist Dr. jur. und Geh. Justizrat, ist 1862 zu Korbomo (Westph.) geboren. Seit 1888 ist Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses, im Juli 1907 zweiter Vizepräsident, gehört der nationalliberalen Fraktion an.

Der bisherige Reichs-direktionspräsident Kahlm geboren am 11. Februar 1864 in Woldenburg (Pommern), evangelisch. Er war Geh. Regierungsrat und trugender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, 1910 Eisenbahndirektion in Berlin. Botschafter in außerordentlicher Mission in Berlin, seit 17. Dezember 1914 in Berlin.

Dr. v. Krause. Wilhelm Hans v. Walldow, Sohn eines forstmeisters a. D. und gutsbesizers, 1866 in Pommern geboren.

evangelisch, ist seit 9. März 1903 Oberpräsident der Provinz Posen. Durch Allerhöchstes Patent vom 12. April 1903 ernannt zum Wirklichen Geheimen Rat ernannt und durch Allerhöchstes Erlass vom 11. September 1911 als Oberpräsident der Provinz Pommern nach Stettin versetzt.

Dr. jur. Peter Spahn, Oberlandesgerichtspräsident, ist 1848 geboren. Er ist Mitglied und Vorsitzender der Provinzialparlamentarier seiner Partei und des Reichstages. Er hat auch trotz seiner umfangreichen außer-dienstlichen und dienstlichen Arbeiten Zeit gefunden, sich wissen-schaftlich zu betätigen, ins-besondere war es das Familien-recht des Bürgerlichen Gesetzbuches, über das er mehrere Schriften herausgegeben hat. Von hervorragender Bedeutung ist seine Tätigkeit als Vor-sitzender der Reichstagskom-mission für die zweite Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuches gewesen.

Oskar Gergt, am 22. Ok-tober 1869 zu Naumburg a. S. als Sohn eines Kaufmanns geboren, evangelisch, ist aus dem Justiz-dienste hervorgegangen. 1915 erfolgte seine Ernennung zum Regierungspräsident nach Liegnitz und durch Allerhöchstes Patent vom 28. November 1915 seine Versetzung in gleicher Eigenschaft an die Regierung Oppeln.

Dr. jur. Will Arnold Drews, Sohn eines rechtswissenschaftlichen, 1870 in Berlin geboren, evangelisch, ist seit 1906 Justizrat, 1870 in Berlin geboren, evangelisch, ist seit 1906



Dr. v. Krause.



Dr. Spahn.

